

Der Erzähler von Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 63.

Wiltbad, Samstag, den 9. August.

1913.

Beispielen, was ihm eigenartig insofern die Aufmerksamkeit der Bevölkerung unermesslich sei. Präsident Wilson nahm zwar überaus dankbar die Resignation des Generalkonsuls an, ließ aber dem Konsulamt gegenüber keinen Zweifel, daß er sich eines Vergessens schuldig gemacht habe, dessenwegen er einen Bericht bestellte. Die Angeklagten, denen es leicht möglich gewesen wäre, gegen Wiltbad aus der Haft entlassen zu werden, haben hierauf verzichtet, da sie befürchten mußten, daß die erregte und erbitterte Bevölkerung sie lynchen würde. Die verlassene Gattin des einen der Angeklagten hat erklärt, daß sie trotz der Schande, welche dies über sie und ihre Kinder bringen würde, um eine geistliche Bestrafung ihres Mannes dringen würde, um dadurch andere Ehemänner von solch unglücklichen Verbrechen abzuhalten.

Der Siebeskaton des Pastors.

Wie viele junge Leute unseres Landes werden wohl die Amerikaner um die neueste Erfindung ihrer Pastoren beneiden! Man wendet uns von dort — allerdings klingt die Nachricht etwas stark amerikanisch — nachfolgendes: Das Neueste auf dem Gebiet der praktischen Arbeit, durch die sich amerikanische Geistliche um das Wohl ihrer Mitmenschen verdient machen, ist die Einrichtung eines Siebeskatons, durch den Rev. John Gunn ein vielversprechendes und mehrschon schon nachgeahmtes Vorbild gegeben hat. Der „Spouting parlour“ soll ein wirksames Mittel sein gegen den „Dämon des Alkohols“, dem so viel junge Leute verfallen und der zur Christlichkeit und damit zum Ablass von den Idealen der Bibel führt. Esir wollen doch die Dinge beim richtigen Namen nennen,“ sagt Mr. Gunn, „denn ich habe mein neues Unternehmen „Siebeskaton“ genannt. Es gibt zahllose Menschen junger Mädchen, die irgendwo zur Miete wohnen und junge Leute nicht bei sich empfangen können, ohne ihren Ruf zu schädigen. Für all diese müssen Plätze geschaffen werden, an denen sie sich mit jungen Leuten treffen können, um Gesehensart zur Deitot zu erhalten. Die Kirche tauscht die Kinder, sie konfirmiert die Halberwachsenden, verheiratet Junglinge und Jungfrauen und erwirbt dem Menschen schließlich die letzte Ehre. Es gibt keinen Grund, warum sie nicht auch noch die wichtige Verpflichtung der Menschheit auf sich nehmen sollte, zusammen zu bringen, was sich liebt. Die Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen: in Newyork haben sich bereits verschiedene führende Religionsgemeinschaften dafür ausgesprochen, und bald werden Siebeskatons in vielen Gemeinden Amerikas eingerichtet sein. Sie alle haben als Muster des phylanthropischen Pastors, der, wie er selbst sagt, „in langem frommen Nachdenken und Gebet“ sein Projekt ausgearbeitet hat. Die neue Einrichtung besteht aus zwei großen Räumen, die hinter der Versammlungshalle in der Kirche des Predigers bequem und gemächlich eingerichtet sind. Besonders ist eine gemütliche Auswahl von Sofas vorgesehen. Während der „Siebeskaton“ geöffnet ist, befindet sich in jedem der Zimmer eine Anstandsbar, die aber in unaufrichtiger Weise auf die Paare acht geben muß. Ein Kasser darf nicht fehlen, „um die Gesellschaften anzufachen“, und zweimal in der Woche ist eine meteorologische Vorhersage. Auch Gesangsbeiträge werden vorangetragen, bei denen hauptsächlich Lieder gesungen werden sollen wie etwa „Deer Burch hat sein Mädchen“ und „Hun nahst die glückliche Braut“. In einer Reihe von Predigten, die viel Zuspruch fanden und für das Unternehmen die nötige Propaganda machten, hat Rev. Gunn über die Themen gesprochen: „Wie bekommt man einen Gatten und wie behält man ihn“ und „Wie bekommt man einen Gatten und wie behält man sie“.

Zahnärzte in vorgehender Zeit.

Professor Marshall Saville, der an der Columbia Universität über amerikanische Archäologie hielt, hat kürz-

lich auf einer Forschungsreise in der im Westen Kanabors besiegenden Provinz Emiratbas eine Anzahl von Schädeln entdeckt, die einem der vor der Aufperiode lebenden Indianerstämme angehören und die den Beweis erbringen, daß die Babyloniens in prähistorischer Zeit hier schon in hoher Blüte gestanden hat. Professor Saville stellte fest, daß manche dieser ausgegrabenen Schädel aus Gold gefertigte Zahnprothesen sowie Goldfüllungen enthalten, die den besten Arbeiten unserer modernen Zahnärzte nicht nachstehen. Viele dieser Zähne, insbesondere die Vorderzähne sind mit kunstvollen Goldfüllungen versehen, die die Form von Sternen und Halbmonden zeigen.

„Gewissheit hat. Wirt: „Trinken Sie auch noch ein Glas?“ — „Gott (nach der Uhr lebend): „Nein, für heute ist's genug, aber in zehn Minuten schlägt's ab, dann können Sie mir wieder eins bringen!“ — „Doch sie Gekochter. Wirt: „Mrs. Brown läßt mich eben in ihrem Zungen holen; da muß ich schnell machen.“ — „Eine Frau: „Mit der Kunde denn so krank?“ — „Nein.“ — „Das glaube ich nicht, aber Mrs. Brown hat ein Buch, „Was muß man tun, bevor der Arzt kommt?“, und da heißt's nämlich da sein, bevor sie's tut.“

„Kocher versteht. Wirt: „Der Mann reich, den deine Schwelger heiratet.“ — „Schwerlich nicht; denn jedesmal, wenn von der Deitot die Rede ist, sagt Papa: „Der arme Mann!“ — „Wiederholtig. Wirt: „Wenn wir nicht im Boot wären, würde ich Sie küssen.“ — „Sie: „Küßern Sie mich augenblicklich aus Land!“

„Wohleres Werben. Junger Mann: „Schöne Frau, dürfte ich es wagen, um Ihre Hand anzuhalten?“ — „Küßern: „Bedauer, habe mich gestern Abend bereits verlobt.“ — Junger Mann: „Schade! Wann denken Sie, daß ich wieder nachfragen dürfte?“

„Was sagt Mama nun? Die Mama hat dem kleinen Willi eingeschrieben, immer recht höflich zu sein und jeder Dame seinen Ehr anzubieten. Eines Tages fährt er mit seinem Vater in der Straßenbahn nach Deale, da es sehr voll ist, legt ihn Papa auf sein Knie. Eine hochgelagerte Dame findet keinen Platz und springt Willi von seinem Sitz herunter und sagt: „Bitte, schenken Sie nicht hier Platz nehmen?“

Rätsele.

Kammrätsele.



In die Felder nachstehender Figur sind die Buchstaben A A A A, B, D, E E E E, G, I, L, L, N N N, O O, P, R R R R, S, T, T, U, Z verteilt einzutragen, das die oberste mögliche Reihe eine Vert der dramatischen Lichtkunst bezeichnet und die sechs letztgenannten Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Bewegung, 2. biblischer Name, 3. Schwammvogel, 4. Nahrungsmittel, 5. Land in Äthien, 6. Adelstitel, 7. Kuchentorte.

Ausführung des Zeilegraphenrätsels von voriger Nummer: **Gand, Kote, Gund, Wied, King, Da, Eohn, Käite, Aus Not und Zwang — das hält nicht lang.**

in Wiltbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, baskt.

Sonntagsmittag auf dem Gipfel.

Wie brant im Wehrbuch schau die Tiere ruht! Kings flammt des Lichts gemittener Altar, Die nachten Keilen schweben flimmernd, Auf breitem Hügel schwebt im Mann der Kat, Und helle Stille löst durch den Baum: Die Nacht bringt ihre beifühlig Opfer dar. Des Hügel' ich alles, fühl' mich selber kaum: Alles ist eins in stutendem Umflüchten: Und alles lebt allein in meinem Traum, Und meine Seele lebt in allen Dingen.

Arthur Krause (Wilt).

Die Krone des Lebens.

Man hat von Maximilian Wilt: Nachdruck verboten.

„Ich möchte sie zu beruhigen; und sie sagte: „Schreibe an Selma, schreibe ihm, daß ich unglücklich bin.“ Ich antwortete: „Nein! Deine Pflicht ist es, ihn um Vergebung zu bitten.“ — Da erwiderte sie: „Ich hab es schon getan. Aber er hat die angebotene Verlobung ausgeföhrt.“ Die Photographie, die ich von Ihnen mitbrachte — eigentlich ist es ja noch unrettet, so etwas auszulandern — aber na... also Sie hat nicht eher nachgelassen, als bis ich das Bild schenkte. Und die beiden Briefe, die Sie mir nach Wernan schrieben sind mir aus meiner Schreibmappe verschwunden, und ich bin sicher, daß nur sie sie mitgenommen haben kann. Und jetzt, wo wir wieder zu Hause sind, geht sie umher wie im Fieber, ist nicht zu trösten und fortwährend flut sie unter der Bürde am See, dort, wo... na, wo... na, wo... damals nach dem Austritt mit dem jungen Wirtin ich habe wirklich so maßlose Angst, daß sie irgendwohin auf Schritt und Tritt verfolge. Und darum... Mit Kräften in den großen, glänzenden Augen ergreift er darum, bitte, bitte, kommen Sie doch wieder zu uns ein einziges Mal. Denn ich bin sicher, wenn Sie Nabella nur einmal gesehen haben, werden Sie ihr vergeben, und es wird alles gut sein.“

Selma lag vornübergebengt, schweigend und atmte schwer unter dem Druck eines tiefen inneren Kampfes. Nach genauer Weile brach er sich mit der Hand über Stirn und Augen, blinzelte seinen jungen Freund fest an und entgegnete: „Ich muß Ihnen dasfelbe antworten. Lieber Werner, was Ihnen Ihr Vater gemittelt hat: Es handelt sich hier um Dinge, die Sie nicht begreifen, deshalb nicht begreifen, weil Sie noch zu jung sind, um in den vorerborbenen Tiefen der Menschenseele lesen zu können. Und über das, was mich bewegt, offen zu Ihnen reden kann ich natürlich nicht.“

„D... ich weiß wohl, was Sie bewegt“, wandte der Jüngling eifrig ein: „Sie müßten Nabella, Sie denken, Nabella's Temperament, das zur Blätterhaftigkeit und Gemütskraft neigt, paßt nicht zu Ihrem erstickten Charakter. Wenn Sie müßten, wie Nabella sich geäußert hat!“

„Selma, der aufgeschwunden war, schüttelte den Kopf. „Glauben Sie denn nicht daran“, fuhr Werner mit steigender Erregung fort, „daß ein großes Leid, ein Schmerz, der die Seele durch und durch rüttelt, einen Menschen von Grund auf umgestalten kann?“

Selma antwortete die Achseln. „Es kommt auf den Menschen an.“ Er nahm Werners Hand. „Glauben Sie mir doch, daß es mir fürchterlich weh tut, Ihre Schwelger leiden zu wissen. Aber dieses Leid wird sie überwinden, während sie...“

„Und wenn sie es nicht überwindet, wenn sie für immer unglücklich bleibt?“ fiel ihm Werner ins Wort. „Ein verflüchtiges Leben, das ist doch nicht so leicht.“ Seine Lippen suchten, in seinen Augen stand helle Bewusstheit.

Selma schüttelte den Kopf. „Die Wirtin auf seinem Hügel verteilte sich noch um einen Schalter. „Ich verstehe Sie in der Tat nicht; ich werde treu an Ihnen“, fuhr Werner fast ärmlichen Tones fort. „Durch all Ihr Reden und Dandeln konnt sich die Gedankensphäre begreifen heißt alles verzerrt“, wie ein roter Faden. Nur hier... Er brach ab, trat, wie wenn plötzlicher Trost ihn gepackt hätte, ans Fenster und nahm seinen Hut. „Geben Sie wohl!“

„Geben Sie wohl!“ fuhr er weiter und schaute, ehe Selma ihn noch eine Silbe erwidern konnte, aus dem Zimmer.

„Nun“, dachte Selma, „Werner, der Weichselige, der Sand über die Stirn, Werner, der Weichselige, Smpulsiere, hat übertrieben, von übertriebenem Mitleid vertrieben.“

Als er sie aber am Sonntag darauf in der Kirche sah — mit keinem Gebotenen hatte er sich auf ihr Kommen geachtet — wollte seine Hoffnung sich in nichts auflösen. „Nein... Werner hatte wohl doch nicht übertrieben.“ Wie dort und maner sie ausließ in dem schmerzlichen Seitenblick, das sie trug, wie blüß, wie erfarrend blieb ihre schmalen Wangen waren, und ein wie dieser Zug des Grammes um ihren Mund lag, den sie Tropfen pulsierenden Blutes zu befeuchten schien.

Seines stillen überflutete Volktrats Vera, und seine strenge Gemütskraft fuhr wie ein Sämer durch seine Seele. „Nun war, als lächelte ihn Nabella's Anblick, als schlössen sich trallende Finger um seine Kehle, den Atem in seiner Brust zu erstickten. Die Angst stieg in ihm auf, er würde nicht predigen können unter dem anfangenden Blick der großen, schmerzvoll stehenden Augen, die an seinem Antlitz hingen wie gebannt. Krampfhaft bemühte er sich, an der Friedlichen Loge vorbeizugehen; aber immer wieder, als hätten sie magische Gewalt über ihn, umarmen die dunklen, in greusenloser Qual brennenden Augen, die in dem todbringenden Blick wie glühende Kohlen leuchteten, seinen Blick zu sich zurück. Und nur mit äußerster Mühe brachte er seine Predigt zu Ende.“

Den Samstag über lief er umher, wie von Furchen gebohrt, und die Nacht wachte er sich wie im Fieber auf keinem Sofaer.

„Wachte es denn sein, mußte es denn sein? Wachte er zu Nabella zurück, mußte er Wirtin entlassen?“

„In der Freie des nächsten Morgens kam Sanga und brachte ihm ein schmales, bünnes Blatt.“

„Wach ich machen, daß ich wieder fortzueilen“, sagte der Schwärze. „Soll wissen niemand, daß ich gebe beim Herrn Pastor. Günstiges Fräulein, was mich läßt, krank, sehr krank, von Wernan, im Best. Großer Medizinmann aus Berlin kommt noch heute mit Beselke.“

